Korrespondenz-Blatt
des
zoologisch-mineralogischen Vereines
in
Regensburg.

Nr. 11. 6. Jahrgang. 1852.

Nekrolog.

Nur eine Pflicht der Dankbarkeit erfüllt der zoologisch-mineralogische Verein, wenn er ein Blatt der Erinnerung auf das frische Grab eines seiner ausgezeichnetsten und wohlwollendsten Ehrenmitglieder niederlegt. —

In der Nacht vom 31. Okt. auf den 1. Nov. verschied im Kaiserpalaste zu St. Petersburg in den Armen seiner jugendlichen Gattin Seine Kaiserliche Hoheit der

Herzog Maximilian von Leuchtenberg,

im kaum vollendeten 34. Lebensjahre.

Bei seinem Ableben war er Generaladjutant des Kaisers, Generallieutenant und Kommandant der I. Division der leichten Gardekavallerie und Chef des nach ihm benannten Husarenregiments, Chef des Cadettencorps der Bergingenieure, auch Präsident der Akademie der Künste zu Petersburg, Ehrenmitglied der k. russischen Akademie der Wissenschaften, sowie der Universitäten von Petersburg, Moskau und Casan, und Oberstinhaber des 6. k. bayer. Chev.-Reg.

Wir sind nicht in den Stand gesetzt, noch erlaubt es der Raum dieser Blätter, eine Biographie des hohen Verblichenen geben zu können, dessen besondere Lebensverhältnisse und hervorragende Stellung, dessen edler, ritterlicher Charakter und einnehmende Persönlichkeit in den weitesten Kreisen eben so bekannt sind, als seine hohe wissenschaftliche Bildung; es sei uns nur erlaubt, aus vertraulichen Mittheilungen diejenige Richtung im geistigen Leben des verstorbenen Herzogs etwas näher anzudeuten, die ihn auf dem Felde der Naturwissenschaften thätig erscheinen lässt.

Die beiden Herzoge August und Maximilian von Leuchtenberg zeigten schon in der frühesten Jugend eine ganz entschiedene Vorliebe für die Naturwissenschaften. Dieser Neigung — in so hohen Kreisen der Gesellschaft leider nur höchst selten! — wurde bei der vortrefflichen Erziehung, deren sich die jungen Herzoge unter der Leitung ihrer Mutter zu erfreuen hatten, im vollsten Maasse Rechnung getragen, dieser Neigung allein verdankt auch das herzogliche Naturalienkabinet in Eichstädt seine Entstehung und seine heutige Pracht.

Es mag hier eine kurze Notiz über den Aufbau und den gegenwärtigen Umfang dieses grossartigen naturhistorischen Museums — gewiss das schönste Monument des verstorbenen Herzogs! — gerechtfertigt erscheinen; eine ausführlichere Schilderung der in demselben aufgestellten Seltenheiten sei einem späteren Blatte vorbehalten

Herzog August von Leuchtenberg kam im Jahre 1830 mit reichen zoologischen Schätzen aus Brasilien zurück, deren Aufstellung damals mit solcher Schnelligkeit geschah, dass schon in der Mitte des Jahres 1831 das Naturalien-Kabinet dem

allgemeinen Besuche geöffnet werden konnte. Während damals Herzog August sich ausschliesslich für Zoologie interessirte, wandte Herzog Maximilian seine ganze Aufmerksamkeit dem Studium der Mineralogie und Chemie zu, und betrieb diese Fächer mit bewunderungswürdigem Eifer.

Er gründete in Eichstädt die mineralogische Sammlung, die aber erst seit seinem Aufenthalte in St. Petersburg (1839) die gegenwärtige Ausdehnung und Vollendung erreichte, und welcher bis zu seinem Ende seine vollste Aufmerksamkeit zugewendet blieb. Nach dem Tode seines herzoglichen Bruders August (1838) übernahm er auch die Leitung der zoologischen Sammlung und bereicherte auf seinen grossen Reisen alle Abtheilungen derselben mit werthvollen Beiträgen. Insbesondere war es die ornithologische Abtheilung, welcher Herzog Maximilian die meiste Berücksichtigung zugewandt hatte, und die gegenwärtig über 4000 Nummern in ganz reinen, ausgesuchten Exemplaren zählt.

Die Sammlung der Säugethiere wurde dabei nicht vernachlässigt, und es sind mit Ausnahme der Einhufer und der Walle in ihr alle Ordnungen bestens repräsentirt. Auch die übrigen Thierklassen, Reptilien, Fische, Insekten, Conchylien u. s. w. sind reich vertreten.

Staatsrath Dr. Eichwald sagt von der Sammlung der Fische (Allg. Zeitung 1846 Nr. 218): „Ebenso interessant wird die Sammlung dem Zoologen werden, da sie mit der neuen Sendung auch die meisten Fische des Urals in Spiritus enthält, unter anderen viele Pallas'sche Arten, die bisher in keiner anderen ichthyologischen Sammlung in Deutschland anzutreffen waren."

Im Herbste 1849 besuchten die Herren Beyrich, L. von Buch, von Carnall, Ewald, von Strombeck und Zerrenner das Museum in Eichstädt, und sprachen darüber im 4. Hefte des I. Bandes der Zeitschrift der Deutschen geologischen Gesellschaft pag. 433 folgendes Urtheil über die mineralogische Sammlung aus:

„Die oryktognostische Sammlung, mit 5503 aufgestellten Nummern*) dürfte durch die Schönheit und Pracht aller in Russland, namentlich in neuerer Zeit, vorgekommenen Mineralien alle anderen Sammlungen in Deutschland übertreffen. Die paläontologische Abtheilung ist von russischen Vorkommnissen insbesondere reich an Versteinerungen aus den altsilurischen Schichten der Gegend von Petersburg und an Pflanzenresten aus den Sandsteinen des russischen permischen Systems; einen höheren Werth jedoch für deutsche Geologen erhält dieselbe durch den grossen Reichthum der in der näheren Umgebung von Eichstädt in den Plattenkalken vorkommenden Versteinerungen.“ u. s. w. —

Nur dem unermüdlichen Eifer und der Ausdauer des Herzogs konnte es gelingen, so grossartige naturhistorische Schätze in Eichstädt anzuhäufen. Seine vielen und grossen Reisen boten ihm die meiste Gelegenheit dazu, und auf keiner derselben unterliess er, naturhistorische Beobachtungen zu machen und zu sammeln.

Schon in seiner frühesten Jugend bereiste er Deutschland und die Schweiz, 1835 und 1836 Schweden und Norwegen, 1837

*) Seit jener Zeit wurde diese Sammlung noch bedeutend vermehrt, besonders durch den vor Kurzem erfolgten Ankauf der von Ringseis'schen Sammlung, die allein über 7000 Nummern zählte.

das südliche Russland, Türkei, Kleinasien und Griechenland, 1838 und 39 Italien, Polen und Russland, 1841 und 42 Schweden und Italien, 1844 Finnland und Schweden.

Einen wahrhaft grossartigen Zuwachs für die Sammlungen erzielte der Herzog auf seiner Reise nach dem Ural und nach Sibirien im Jahre 1845.

In den Jahren 1849 und 50 besuchte er England, Madeira, Portugal, die Küste von Afrika, Spanien und die Niederlande, 1851 im Herbste ging er von München über Palermo nach Alexandrien und machte einen längeren Aufenthalt in Egypten.

Die letzte Reise galt in diesem Jahre noch seinen neu erworbenen Gütern in Tambow.

Während seines Aufenthaltes in St. Petersburg war der Herzog immer mit wissenschaftlichen Untersuchungen beschäftigt, und er lieferte jährlich Abhandlungen in das *Bulletin de la Classe physico-mathematique de l'Academie des Sciences de St. Petersbourg*, die besonders abgedruckt wurden, aber auch in unsere Zeitschriften übergingen und deren Inhalt in verschiedene Lehrbücher der Chemie aufgenommen ist.

Folgende literarische Arbeiten des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg sind uns bis jetzt bekannt geworden:

1) Beschreibung einiger neuen Thierreste der Urwelt aus den silurischen Kalkschichten von Zarskoje-Selo. Mit 2 lithogr. Tafeln. Petersburg 1843.
2) Verfahren bei Vergoldungen und Versilberungen. — Auf galvanischem Wege die Quantität Gold und Silber kennen zu lernen, welche man anwendet. St. Petersburg am 12. Juni 1845.

3) Untersuchung der Kupfervitriol-Auflösungen, welche zu galvanoplastischen Arbeiten gebraucht werden. Gelesen den 17. April 1846.

4) Ueber die Bildung und die Bestandtheile eines schwarzen Niederschlags an der Anode, bei Zersetzung des Kupfervitriols durch den galvanischen Strom. (1846.)

5) Weitere Untersuchung des schwarzen Niederschlags, welcher sich an der Anode, bei Zersetzung des Kupfervitriols durch den galvanischen Strom bildet.

6) Ausführliche technisch-chemische Untersuchung des schwarzen Niederschlags, welcher sich an der Anode bildet, bei der Zersetzung des Kupfervitriols in grossen Massen, durch den galvanischen Strom. (Petershof den 8. August 1848.)

7) Ueber die Fabrikmässige Galvanische Vergoldung im Grossen und über einige dabei gemachte technisch-wissenschaftliche Beobachtungen. St. Petersburg 1849. (Fall, bei Reval den 20. Juni 1849.)

Nach letztem heisst es unter anderm pag. 5: „Ebenso „geschah es, dass oft 20—30 Pfund Gold an einem Tage „aufgelöst und in concentrirte Cyanauflösung verwandelt „wurden; natürlich wenn der Bedarf eben stark war. Auf „diese Weise kamen im Verlaufe von drei Jahren über „13 Pud oder 280 Kilogr. in Verbrauch.“

(1 Pud = 40 Pfund russ,)

In St. Petersburg besass der Herzog eine Handsammlung, in welcher in 15 oder mehr grossen Schränken nur russische Petrefakten aufgestellt waren. Diese Privatsammlung soll die schönsten russischen paläontologischen Vorkommnisse enthalten.

Er betrachtete es auch als eine besondere Begünstigung des Kaisers, dass es ihm erlaubt war, als Chef der Bergkorps-Sammlung eine Privatsammlung halten zu dürfen.

„Ich sollte strenge genommen, keine eigene Sammlung haben, „sagte er, ich kann und will aber nichts in dieser aufstellen, „was, wenn ich es auch zum Geschenke bekommen hätte, nicht, „oder geringer in der mir anvertrauten Bergkorps-Sammlung vor„handen wäre.“ —

In einem seiner Briefe aus Madeira (Funschal den 18. Sept. 1849) schreibt er in seiner gewohnten gemüthlichen Weise:

„Ich forsche in allen Zweigen der Natur und an Fischen „und Vögeln wird Eichstädt eine hübsche Sendung erhalten. Die „ganze Insel ist aus einem Vulkan entstanden, bietet also nur „Basalt und Lava, keine anderen Mineralien dar. An Insekten „habe ich bisher nur wenig gefunden, und selbst an Vögeln ist „die Ausbeute nicht so ergiebig, als ich gehofft hatte. An Pflan„zen hingegen findet man hier neben denen der tropischen Län„der Vieles unserer deutschen Flora und oft pflücke ich am „Fusse der mit Früchten beladenen Musen und Palmen das be„scheidene Veilchen und die erquickenden Walderdbeeren. Wäre „nur Madeira nicht so schrecklich entfernt!“ —

Im herzoglichen Schlosse zu Eichstädt befindet sich in dem Saale, durch welchen man in die für den sel. Herzog eingerichteten Zimmer kommt, eine sehr schöne Geweihsammlung. Ueber der Thüre hängen 3 Hirschgeweihe mit goldenen Inschriften. Es sind die der zuletzt erlegten Hirsche des herzogl. Vaters Eugen, des Bruders August und Schwagers Don Pedro. Bei seinem letzten Aufenthalte in Eichstädt (Juli 1850) bestimmte er, dass auch das Geweihe des von ihm zuletzt geschossenen Hirschen

dort zum Andenken aufbewahrt werden soll. — Mit der Sendung von Madeira kam das Geweih eines unter Weges erlegten Hirsches, mit ihm der wiederholte Auftrag, dieses als das letzte zu betrachten und an der bezeichneten Stelle anzubringen Leider hat sich diese Ahnung des Herzogs erfüllt! —

Noch ist zu erwähnen:

Homoeosaurus Maximiliani. Herm. v. Meyer. Aufgefunden 28. Dezember 1844. Eichstädt.

vrgl. *Homoeosaurus Maximiliani* und *Rhamphorhynchus* (*Pterodactylus*) *longicaudus*, 2 fossile Reptilien aus dem Kalkschiefer von Solenhofen, im Naturalien-Cabinet S. k. H. des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg zu Eichstädt, von Hermann von Meyer. Mit 2 Tafeln Abbildungen. Frankfurt a. M. 1847. 4.

Ausserdem führen viele russische Petrefakten (*Trochus*, *Ammonites* &c.) den Namen des Herzogs.

Das schönste Denkmal aber bleibt das herrliche Naturalien-Kabinet in Eichstädt. — Möge es erhalten bleiben zum Nutzen der Wissenschaft und zur Ehre seines Gründers, des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg!

Regensburg im November 1852.

S.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Korrespondenz-Blatt des zoologisch-mineralogischen Vereines in Regensburg

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): S.

Artikel/Article: Nekrolog. 162-168